

Die Zeitung und Boten: In der Hauptexpedition über deren Ausgaben abgelebt monatlich: Zeitung A (1 mal täglich) 70 Pf., Ausgabe B (2 mal täglich) 80 Pf., bei Auflösung des Bank-Bausatzes A 80 Pf., Zeitung B 1 Mark. Durch weitere auswärtige Ausgabenstellen und durch die Post bezogen (1 mal täglich) für Deutschland und Österreich monatlich 1 Mark, für die übrigen Länder laut Preisliste.

10 Pf.

Niederschlag und Expedition:  
Johanniskirche 5.  
Telephon Nr. 155, Nr. 222, Nr. 1172.  
Berliner Niederschlag-Bureau:  
Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-  
Strasse 1.  
Telephon L. Nr. 2275.

Niederschlag und Expedition:  
Johanniskirche 5.  
Telephon Nr. 155, Nr. 222, Nr. 1172.  
Berliner Niederschlag-Bureau:  
Berlin NW. 7, Prinz Louis Ferdinand-  
Strasse 1.  
Telephon L. Nr. 2275.

# Leipziger Tageblatt

## und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 516.

Freitag 19. Oktober 1906.

## Das Wichtigste vom Tage.

\* In der Handelskammer fand im Anschluß an eine Petition des Lehrervereins eine längere Debatte über Rechtsanwaltsunterricht statt. — Die Petition für Offenbalzung der Konferenz an Sonn- und Feiertagen wurde dem Kirchenregiment nur zur Kenntnisnahme überwiesen. (S. Zeitung.)

\* Staatssekretär v. Tschirschky hat in Rom erklärt, der Kreislauf laufe erst im Jahre 1914 ab und er, Tschirschky, habe keine Spezialmission. (S. Zeitung.)

\* Von der Weltung, daß die Erneuerung des Geheimrat Dr. Seid zum Gouverneur von Kamerun möglich geworden sei und der deutsche Regierungsrat Dr. Geismann zum Gouverneur von Kamerun ernannt werden soll, ist im Kolonialamt nichts bekannt.

\* Mit dem 1. Januar 1907 wird die Zeitung der Schutzbefehlspolizei für Südwestafrika auf die See- und Sportabteilung des Reichsmarineamts übergehen.

\* Bei dem gestrigen Besuch der Mitglieder der Konferenz für praktische Telegraphie wurde auf der großen Telefonsession in Riga zum ersten Mal in Deutschland ein praktisches Telegraphenmobilus ungedämpfte Schwünge nach der neuen von der Telefunkengesellschaft ausgebildeten Methode mit vollem Erfolge vorgeführt.

\* Die oberösterreichischen Reedereien haben gegen die Ausständigen in allen Städten wegen Kontrahentenstreitigkeiten Klage erhaben und legtig Verhandlung mit der Organisation der Hafenmeisterei abgelaufen.

\* Die Hamburger Polizei hat festgestellt, daß der österreichische Schwindler Adolf Wilner heißt. (S. Zeitung.)

\* Heute wird der Rücktritt Sorriens und die Berufung Clemenceaus zum Ministerpräsidenten erwartet. (S. Ausl. u. Zeitung.)

\* Admiral Roschbiedermann ist von der Anklage wegen eines Verhaltens in der Schlacht bei Tsingtau freigesprochen worden.

\* Der spanische Ministerrat hat ein Vereinigungsgesetz angenommen, welches die Ordnungsdienstleistungen und ihre Verträge der staatlichen Aufsicht unterwirft. (S. Ausl.)

Die Schaubühne  
als moralische Anstalt.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Die deutschen Sittlichkeitvereine waren dieser Tage in Hannover zusammen, natürlich um die Sittlichkeit des deutschen Volkes zu haben. Solche Debütverleihung sind ein wenig bisfristig, nicht so sehr ihres Zwecks wegen, als wegen der Unzweckmäßigkeit der meisten Mittel, von denen das Ziel erwartet wird. Wie die Verbindungsvereine feiner und großer Größe häufig die schönste Natur fortsetzen wollen und durch gravierende Bedenken den herumlaufenden Männer zu entflechten bringen, also dünkt uns auch das Bestreben mancher Sittlichkeitvereinler vielleicht am geeignetsten, aber sicher zwecklos und oftmal von übler Wirkung. Am heutigen und beobachteten tritt dies jedoch hervor, wenn die Sittlichkeitshaber ihre Fürsorge auf die Kunst richten. Und auch um die besseren Sittlichkeitshaber man sich weiter nicht zu kümmern, wenn Herr v. Dietrich v. Oerzen-Hebbendorf dort nicht das eine Thema von der Schaubühne als moralischer Anstalt berichtet und über das moderne Theater und die Sittlichkeit gesprochen hätte. Ich, was war doch der gute alte idealistische Schüler gegen Herrn v. Oerzen-Hebbendorf für ein moderner Mensch! Er war der Meinung, daß vielleicht Molière's "Dorogon" noch keinen Wucherer bestellt, daß Karl Marx' englische Räubergeschichte die Bandstrafen nicht viel sicher machen wird. Dietrich v. Oerzen-Hebbendorf aber fordert ein "monatliches und christliches Theater", offenbar hoch in der Meinung, daß die englischen Besucher solcher Versammlungen an der Oerzen-Hebbendorf in geäußerten Zustande weiterleben würden. Wie halten es Sie bisikal mit Schüler, ob wir ihn auch bestaunen müssen, wenn er apostolisch erklärt: "Einen gemeinen Geschmak haben in der bilden Kunst die niederländischen Maler." Der hier noch so reich edlich in Neuerheitkeiten besorgte Schüler hatte doch vermeidet, seine hohen Dichterberufe eine zu frühere intuitive Aussöhnung vom Seelenleben des Volkes, von den sinnvollen Motiven allen Geschlechters, als daß er mit so plumper Oerzenherrschaft Mitteln hätte den Nachmeister spielen wüsse. Was und an seinen Ausführungen über die Schaubühne als moralische Anstalt auch heute noch gilt und die innen in seinen Werken erhalten wird, daß in die Erkenntnis von der Bedeutung der unbeabsichtigten Wirkungen. Darin liegt nun-eich die hörte Beurteilung des moralischen Tendenztheaters, ganz abgesehen von den schwer unvermeidbaren Philharmonikern seiner Nachwelt. Die Grenzen für die Sittlichkeitsprüfung von profanem Künsten steht Schiller in den vorz. Sägen ab: "Aber wenn wir auch die große Wirkung der Schaubühne einschätzen, wenn wir sie ungerecht ansehen, sie gut aufzuheben — wie unendlich viel bleibt noch von ihrem Einfluß zurück? Wenn sie die Samme der Volke mehr tut noch verminder, hat sie und nicht mit Sicherheit bestimmt gemacht? Mit diesen Voraussetzungen, die Toten müssen wir leben. Wir müssen ihnen ausweichen oder begreifen; wir müssen sie untergraben oder ihnen unterlegen. Hat aber übersehen sie uns nicht mehr?" Wenn

man die er durchaus modernen Aussöhnung vom Wort der Sittlichkeitssigkeiten das Oerzenherrsche Verboten geprägt hat, will es gott es sein Beispiel, als die durchscheinten Verhüllungen der schönen Robinsonade durch die "pädagogische" Bearbeitung, in der den Kindern des vorigen Jahrhunderts die Geschichte verdeckt wurde. Vor jedem Kapitel eine moralische Ansprache des Handwalters und hinterher Rügenanmunungen. Gott sei dank hat jeder anständige Junge diese Moralstudie überflügeln und sich an den Resten der ursprünglichen Erzählung ergötzt. Und gerade diese Tendenz der von außenher aufdringlichen will und Herr Dietrich v. Oerzen-Hebbendorf, wollen und die Sittlichkeitvereinler als mögliches Aushibit vorlegen. Man höre: "Vor fünfzig Jahren waren die Theaternverbände noch nicht vorhanden. Damals drehte es sich meistens darum, daß zwei sich kriegen sollten. Und sie kriegten sich auch." Ich ja, sie kriegten sich. Und wir kriegten eine Revolution, die gegen die Tendenz der Sittlichkeitvereinler stand, um die gemeinsame Plattform des alten politischen Auftrittes zu verhindern, die Abtrünnigen wieder ins verlorenen Lager zurückzuführen. Dann eine dauernde Unzweckmäßigkeit konnte die gelöste Resolution nur bei den zahlreichen Elementen hervorrufen; für die Gemäßigteren aber, die gegen sie stimmten, handelte es sich hauptsächlich um einen theoretischen Streit, denn schließlich mußte ja die Partei auf die praktische Durchführung der politiven Regelung, wenigstens für abschließende Zeit, verzichten. Einige konserватive Delegierte, darunter auch Graf Albrecht Tolstoi, ein Sohn des berühmten Schriftstellers und Philosophen, hielten daher ihr Blüthen dadurch, daß sie ihre Meinung besonders zu Protokoll gaben — und verzichteten auf die Strengung der Partei. Unterwegs haben von den 23 zivilen Delegierten Konzernmitgliedern ungefähr 25 (nicht 5-6, wie fälschlich mitgeteilt wurde) erklärt, sie könnten mit einer so möglichen Resolution unmöglich vor ihren Wahlern in der Provinz erscheinen, und reichten ebenfalls eine in diesem Sinne abgesetzte Erklärung zu Protokoll ein. Über ein Zuschrift aus der Partei ist auch seitens dieser Elemente nicht zu erwarten, denn die Partei der Volksfreiheit ist eigentlich die einzige Partei, in der sie noch eben Platz finden können; für die weiter nach links liegenden Parteien sind sie viel zu wenig radikal und revolutionär. Die Kadetten können also mit ihrem vierten Kongress im allgemeinen aufreden sein und getrost zum bevorstehenden Wahlkampf rüsten.

ihres Bestehens ihren Wahlbereich einzunehmen verstand, um die gemeinsame Plattform des alten politischen Auftrittes zu verhindern, die Abtrünnigen wieder ins verlorenen Lager zurückzuführen. Dann eine dauernde Unzweckmäßigkeit konnte die gelöste Resolution nur bei den zahlreichen Elementen hervorrufen; für die Gemäßigteren aber, die gegen sie stimmten, handelte es sich hauptsächlich um einen theoretischen Streit, denn schließlich mußte ja die Partei auf die praktische Durchführung der politiven Regelung, wenigstens für abschließende Zeit, verzichten. Einige konserватive Delegierte, darunter auch Graf Albrecht Tolstoi, ein Sohn des berühmten Schriftstellers und Philosophen, hielten daher ihr Blüthen dadurch, daß sie ihre Meinung besonders zu Protokoll gaben — und verzichteten auf die Strengung der Partei. Unterwegs haben von den 23 zivilen Delegierten Konzernmitgliedern ungefähr 25 (nicht 5-6, wie fälschlich mitgeteilt wurde) erklärt, sie könnten mit einer so möglichen Resolution unmöglich vor ihren Wahlern in der Provinz erscheinen, und reichten ebenfalls eine in diesem Sinne abgesetzte Erklärung zu Protokoll ein. Über ein Zuschrift aus der Partei ist auch seitens dieser Elemente nicht zu erwarten, denn die Partei der Volksfreiheit ist eigentlich die einzige Partei, in der sie noch eben Platz finden können; für die weiter nach links liegenden Parteien sind sie viel zu wenig radikal und revolutionär. Die Kadetten können also mit ihrem vierten Kongress im allgemeinen aufreden sein und getrost zum bevorstehenden Wahlkampf rüsten.

gegen die Herren vor der Kapitän sich den Weißen gegenüber immer von der humanen Seite gezeigt. Ihr Eigentum wurde von ihm und seinen Freunden hier auf das einzigste geschützt. Speier zeigte er sich anders. Die grausame Torturstatuarien kam zum Durchbruch. Er ließ rüben und morben.

Die Gründe, die den alten achtzigjährigen Mann nach seinem Lebensende bewogen haben, sein eigenes Werk zu zerstören, und von der deutschen Schuhwerkstatt abzutreten, werden jetzt nach jenem Ende wohl nie völlig aufgeklärt werden können. Was ist daher nur auf Vermutungen angenommen. Von langer Hand vorbereitet war der Aufstand sicher nicht, anderthalb wäre es ja für den Kapitän günstiger gewesen, die unangenehe Lage der deutschen Truppen zu Deutsches des Deutschenlandes auszunehmen, statt den Truppen noch Unterwerfung zu lassen, wie es Hendrik Witbois Plan angedeutet bereits seit einiger Zeit geworden. Der bei der Truppe außerordentlich erfolgreiche Konzernwechsel möglicherweise erzeugt haben, die da seinerzeit im Jahre 1906 nach Einsicht des neuerrichteten Truppenarmerials Wasser Blücher zu seines Blutes über die britische Grenze bewogen hatten. Die Engländer sind nun einmal nicht für eine Sache, sondern nur für die Person zu haben, ein Gefühl, das freilich in den Kolonien die Gründung dauernder Verbündeter erforderte, aber nicht aus der Welt zu schaffen. Und siehe in der Behandlung der mit den deutschen verbündeten Witbois möglicherseits der Name's neu ins Land gekommenen Offiziere und Kadetten gewiß auch gemacht worden sein.

Der Reisegegen von Witboi ist und war von Anfang an der Oberhauptling der Herren, Samuel Matherer. Auch er war jahr in seiner Jugend Christ geworden, aber er hatte an der Mission wenig Freude, ebenso die Mission an ihm. Nur legten Gewissheit, Reigung zum Kloster und auch — last not least — zu den Franken vorgetragen. Er war fast genug, um zu wissen, daß er in seinem Vertritt der Pleite gegen gegenüber vor dem Aufstande van Banque gejagt habe. Er habe den Krieg gewonnen, nun kommt auch, soll er mehrfach seinen Freunden sagen, daß die Verantwortung für alles Gewissheit sei ihm leiste und daß er Gnade nicht mehr zu erwarten habe. Nach dem Scheitern von Waterberg identifizierte er sich weiter englischer Politikaufricht, und er mag wohl mit der frühen Zunge von Cleopatra zurückkehren, wo es ihm auf Kaiser, Adel, Adel und Freiheit nie gereicht hat, an jenseitigen Tagen des Schadenmachers und des Einzelnen aus Garnisonen, hoffentlich polten ihn die Engländer und ich, denn eine Radikalität in das Deteriorand würde zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Aufgrund jedes Kolonialisten ist, obwohl seine eigene Erfahrung nicht ausreicht, um einen eindringlichen Aufschluß. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlechthin doch nur ein Gehalt, der die Kolonialer nicht kann von dieser vielleicht erwartete Gnade bringen, sie jedoch vielmehr in einer kleinen Finte ausnutzen, die sie nicht mehr zu erneuten schweren Verwicklungen führen können.

Wie gegen über die hämische Gestaltung der Dinge im südwestafrikanischen Schuhgebiet beschuldigt, darüber gibt es in dem Schlußkapitel ein Ausblick in die Zukunft. Das Capitel jeder Kolonialarbeit ist von allem Leid und Elend erfüllt, schlech